

**Konzeption
eines
Waldkindergartens
für Halle (Westf.)**

INHALT

1	Zur Idee der Waldkindergärten	3
1.1	Die Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten	3
1.2	Die pädagogische Bedeutung des Kindergartenalltags in der Natur	3
2	Ziele des Waldkindergartens	3
2.1	Allgemeine Ziele des Kindergartens	3
2.2	Besondere Ziele und Möglichkeiten des Waldkindergartens	5
2.2.1	Die körperliche Entwicklung	5
2.2.2	Die seelische Entwicklung	5
2.2.3	Die geistige Entwicklung	7
2.2.4	Die soziale Entwicklung	7
2.2.5	Gesundheitliche Aspekte	8
2.2.6	Die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins	8
2.2.7	Die Vorbereitung auf die Schule	8
3	Organisation des Waldkindergartens	8
3.1	Der Kindergarten	8
3.1.1	Gruppengröße und Betreuung	8
3.1.2	Ferienzeiten	9
3.1.3	Aufnahmebedingungen	9
3.1.4	Das Waldgebiet	9
3.1.5	Schutzunterkunft und Treffpunkt	9
3.1.6	Der mögliche Tagesablauf	9
3.1.7	Sicherheitsregelungen	10
3.1.8	Ausrüstung	10
3.1.9	Toilette	10
3.1.10	Regelungen bei Krankheitsfällen	10
3.2	Fachpersonal	11
3.2.1	Qualifikationen	11
3.2.2	Aufgaben des Fachpersonals	11
3.2.3	Ausrüstung des Fachpersonals	11
3.2.4	Arbeitsverträge und Arbeitszeit	12
3.2.5	Regelungen bei Ausfällen	12
3.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	12
3.3.1	Elternbeiträge	12
3.3.2	Regelungen bzgl. des Treffpunkts	12
3.3.3	Anschaffung und Instandhaltung von wald- und wettergerechter Ausrüstung	12
3.3.4	Gesundheitsvorsorgemaßnahmen	13
3.4	Gewünschte Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	14
4	Informationsquellen	14

1 Zur Idee der Waldkindergärten

1.1 Die Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten

Der Waldkindergarten ist in Dänemark und Norwegen seit den 70er Jahren ein fester Bestandteil der Erziehung im Elementarbereich und stellt sich als alternative Bereicherung zu den Regelkindergärten dar. Anfang der 90er Jahre entstand in Flensburg das erste Projekt in Deutschland. Allerdings läuft in Wiesbaden schon seit 25 Jahren eine Privatinitiative mit diesem Konzept. Mittlerweile gibt es rund 300 Waldkindergärten in allen Bundesländern. Sie sind von allen Ministerien und Landesjugendämtern als vollwertig anerkannt und wegen ihrer Vorteile für die kindliche Entwicklung ausdrücklich befürwortet.

1.2 Die pädagogische Bedeutung des Kindergartenalltags in der Natur

Eine erholsame Umgebung wie der Wald ist eine Wohltat für das Gemüt. Angesichts vieler reizüberfluteter Alltagssituationen ist die Ruhe des Waldes für heutige Kinder oft eine ungewohnte Erfahrung. Für das Feindifferenzieren akustischen Wahrnehmens bietet der Wald den Kindern vielfältige Anregungen. Hier lernen die Kinder zu lauschen - nach außen und nach innen. Ein förderlicher Einfluss durch Stille für die Entwicklung innerer Ruhe und für die Konzentrationsfähigkeit ist für alle Kinder gegeben. Der Wald bietet den Kindern größtmögliche Bewegungsfreiheit und eine Vielfalt an Sinneseindrücken und Erfahrungen. Er steht dem kindlichen Forschungsdrang frei zur Verfügung. Die nicht bereits vorstrukturierte Umgebung besitzt für Kinder großen Aufforderungscharakter selbst schöpferisch tätig zu werden. Die Kinder benötigen kein vorgefertigtes Spielzeug, um etwas mit sich und der Welt anzufangen. Sie fangen einfach an und nutzen den eigenen Bedürfnissen entsprechend, was die Natur, je nach Jahreszeit für sie bereit hält. Die kindlichen Gestaltungskräfte werden stetig von neuem herausgefordert. Die freien Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Natur stärken über das kreative Spiel das Selbstwertgefühl des Kindes. Die Fähigkeit aus sich heraus etwas zu schaffen, fördert Zufriedenheit und Selbstvertrauen. Das Selbstvertrauen ist von großer Bedeutung, um sich angetrieben von Fantasie und Neugier späteren Aufgaben selbstbewusst stellen zu können.

2 Ziele des Waldkindergartens

2.1 Allgemeine Ziele des Kindergartens

Die allgemeinen Ziele des Waldkindergartens entsprechen den Hauptinhalten der Kindergartenpädagogik.

- Förderung der kindlichen Identitätsbildung
- Erziehung zu Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz
- Wecken des Interesses für die das Kind umgebende Umwelt

- Lenken des Gestaltungsdrangs auf den Umgang mit verschiedenen Materialien
- Unterstützung und Förderung kindlichen Spielens und dessen Einsatz für verschiedene Zwecke (spielerisches Lernen, Kooperationsspiele, Bewegungskoordination, Ausdruckserziehung)
- Förderung der sprachlichen Entwicklung
- Ausbildung des kindlichen Gewissens
- Erleichterung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule (Fünf- und Sechsjährige)
- Die Erziehung erfolgt in altersgemischten Gruppen. Eine solche Gruppenzusammensetzung wirkt sich positiv auf die Möglichkeit sozialen Lernens und die Persönlichkeitsentfaltung aus. Soziale Verhaltensweisen wie Hilfsbereitschaft, Kooperation und soziales Einfühlungsvermögen werden gefördert, Konkurrenzstreben und Leistungsdruck vermindert.
- Die Erziehung erfolgt ganzheitlich, d.h. kognitive, affektive und sensomotorische Fertigkeiten stehen gleichwertig nebeneinander. Es findet kein isoliertes Training nur eines Bereichs statt.
- Das Angebot an Förderungsmöglichkeiten ist vielfältig und auf das einzelne Kind abgestimmt. Handlungs- und Betätigungsalternativen bieten dem Kind die Freiheit, mitzumachen oder nicht. Das Kind kann die Reihenfolge von Lernschritten beliebig abändern.
- Erforderlich ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus, Schule bzw. Beratungsinstitutionen. Bestimmte Wertorientierungen und weltanschauliche Einstellungen sind den Kindern nur nach Absprache mit den Eltern anzubieten. Ein problemloser Übergang vom Kindergarten zur Grundschule kann nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen verwirklicht werden. Konflikt- und Problemfälle in der Erziehung lassen sich durch eine Koordination von Erziehungs- und Beratungsfunktion (ErzieherIn, Erziehungsberater, Psychologe, Arzt) besser erkennen und schneller einer entsprechenden Behandlung zuführen.

Für die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern gilt es folgendes bei Kindern, die den Kindergarten besuchen, zu berücksichtigen:

- Es sollten keine starren Rollenerwartungen und einengenden Forderungen an das Kind gestellt werden.
- Konkrete, lebensnahe Situationen müssen für die Erziehung nutzbar gemacht werden.
- Keine isolierte Förderung und kein isoliertes Training einzelner Funktionen, statt dessen ist eine ganzheitliche Erziehung und Förderung durchzuführen, von der die Gesamtpersönlichkeit des Kindes betroffen ist.
- Der Übergang zwischen Familie, Kindergarten und Schule sollte ohne Bruch vor sich gehen, damit eine Kontinuität gewahrt werden kann.

- Zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule sollte dann eine gute Kooperation stattfinden.
- Kindliche Bedürfnisse nach Spiel, Bewegung, Entdecken und Verändern sind zu berücksichtigen, ebenso die individuellen Sozialisationsbedingungen (Elternhaus, Milieu, bisherige Lernerfahrungen).
- Zwang, Unterdrückung, Überforderung, Unterforderung und Leistungsdruck sollten in jedem Fall vermieden werden.

2.2 Besondere Ziele und Möglichkeiten des Waldkindergartens

2.2.1 Die körperliche Entwicklung

Dadurch, dass den Kindern im Wald wesentlich mehr Raum zur freien Bewegung zur Verfügung steht, als in geschlossenen Räumen, haben sie viele Möglichkeiten, ihre Bewegungsfreude nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten auszuleben.

Eine Chance zur Weiterentwicklung ihrer grobmotorischen Geschicklichkeit erhalten die Kinder auch unter anderem durch das Erleben unterschiedlicher Untergrundstrukturen: das Laufen bzw. Klettern über Äste, Baumwurzeln, Moos, Schotterwege etc. fordert und fördert differenzierteres, feiner koordiniertes Bewegen als das Gehen auf geteerten Wegen, Teppichböden oder anderen ebenen Flächen.

Die Entwicklung von feinmotorischen Fertigkeiten kann im Wald durch die natürlich entstehende Motivation, sich mit vorgefundenen Naturmaterialien (z.B. Blättern, Tannennadeln, Steinen usw.) zu beschäftigen, ebenso gut gefördert werden wie, durch angeleitete Bastelarbeiten. Selbstverständlich stehen den Kindern auch stets Stifte und Scheren sowie Malpapier zur freien Verfügung.

Vorbeugend wirken in Bezug auf Haltungsschäden, Übergewicht und Herz- Kreislauf-Probleme kann der Besuch eines Waldkindergartens unter anderem durch folgende Faktoren:

- Die Motivation der Kinder, sich ausgiebig und auf unterschiedlichste Weise zu bewegen, ist im Freien deutlich größer als in engen Räumen.
- Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen und dadurch eine gute Körperwahrnehmung zu entwickeln.
- Weil die Kinder Gelegenheit erhalten, sich einen großen Teil ihrer Bedürfnisse zu erfüllen und nicht eingeeignet sind, können sie sich wohl und ausgeglichen fühlen.

2.2.2 Die seelische Entwicklung

Der Aufenthalt im Wald wirkt harmonisierend. Da sich die Kinder frei bewegen und austoben können, haben sie die Möglichkeit eventuell vorhandene Spannungen auf adäquate Weise abzubauen. Durch die große Bewegungsfreiheit können daher kaum

noch Aggressionen entstehen. Die Kinder sind durch den Aufenthalt in der Natur ausgeglichen, mit sich und der Natur im Einklang.

Wenn die Kinder das Bedürfnis haben zu schreien, wird das andere Menschen weniger stören, da sie sich leichter von der Lärmquelle entfernen können als in einem geschlossenen Raum, und da im Wald Geräusche besser "verschluckt" werden.

Auch wenn viele Kinder gleichzeitig reden möchten, kann im Wald der Lärmpegel nicht so hoch ansteigen wie in einem Raum. So kann leichter eine entspannte Atmosphäre entstehen, die wiederum einlädt zu wohltuender, intensiver Kommunikation und zu konzentriertem Spielen oder Arbeiten.

Es entspricht - nicht nur - kindlichen Bedürfnissen, mit allen Sinnen leben zu können. Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und wird damit zu einem Baustein seines Wissens. Der Wald bietet in dieser Hinsicht natürliche und vielseitige Reize und somit besonders günstige Voraussetzungen zur ganzheitlichen Sinnesschulung:

- Der Gesichtssinn wird angeregt durch den Wechsel der Jahreszeiten und der unterschiedlichen Witterungen. Er nimmt die Ästhetik der verschiedenen Farben auf, die Strukturen der Pflanzen oder die verblüffenden Lichtspiele der Natur. Er erkennt, wie der Nebel Busch und Baum verkleidet und lernt die verschiedensten Formen und Farben von Früchten, Pflanzen, Steinen und Blättern kennen.
- Der Gehörsinn kann unter anderem dadurch angeregt werden, daß bei geringerem Lärmpegel auch leisere Geräusche wahrnehmbar werden, wie z.B. verschiedene Vogelstimmen, Rascheln des Laubes, Wind- und Regen-geräusche.
- Der Geruchssinn kann angeregt werden durch die Vielfalt und den Wechsel von meist angenehmen Gerüchen. (Pflanzen, Moos, Erde, Regen, Laub, Feuchtigkeit)
- Die Tast- und Temperaturempfindungssinne können mit einer Vielzahl von interessanten Reizen angesprochen werden, z.B. kaltes, feuchtes, weiches Moos im Kontrast zu einem von Sonnenstrahlen gewärmten, trockenen, rauhen Stück Baumrinde.
- Die Gleichgewichts-, Lage- und Bewegungsempfindungs- Sinne werden angeregt durch die zahlreichen Möglichkeiten zu klettern, zu balancieren, zu rennen, zu springen und mit dem eigenen Körper zu experimentieren.

Der Wald bietet ausreichende Möglichkeiten zum Üben des Gleichgewichts durch Wippen, Schaukeln, Klettern. Balancieren, Springen. Fehlt diese Stimulation, führt es zu Störungen in der Sprachentwicklung, zu Hyperaktivität und Aggressivität. Kinder mit Gleichgewichtsproblemen sind darüber hinaus unfallgefährdeter, seelisch labil und manchmal unberechenbar. Fehlt dem Kind genügend Spiel- und Bewegungsraum stumpft die sinnliche Erlebnisfähigkeit ab, Verhaltensauffälligkeiten nehmen zu, es treten Koordinationsprobleme und Konzentrations- und Lernstörungen auf und es mangelt dem Kind schließlich an Kreativität, Lese-, Rechen- und Rechtschreibfähigkeit. Die Entwicklung des menschlichen Gehirns erfolgt im Wesentlichen über die Sinnes- und Bewegungserfahrung des Kleinkindes.

Die oben genannten Sinneserfahrungen ergänzen einander, sind miteinander verknüpft, werden häufig zur selben Zeit aktiviert und fördern somit im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung die gesunde und aufgeweckte Natur des Kindes.

2.2.3 Die geistige Entwicklung

Die Entwicklung von grob- und feinmotorischer Geschicklichkeit steht in direktem Zusammenhang mit der Entwicklung der Intelligenz. Kinder, die sich ihren Bedürfnissen entsprechend durch freies Bewegen, Schreien und lautes Lachen austoben durften, können im Allgemeinen später besser ruhig sitzen und konzentriert spielen bzw. arbeiten.

Die Kreativität der Kinder wird sowohl durch die entspannte Atmosphäre, als auch durch das Fehlen eines "Bergs" von vorgefertigten Spielsachen angeregt.

Das Lernen kann kindgerecht über verschiedene Kanäle (Sinne) erfolgen.

Im Wald gibt es viele (durch Witterung, jahreszeitliche Rhythmen, Tiere oder Menschen bedingte) Ereignisse und Veränderungsmöglichkeiten, die Neugier und Fantasie der Kinder wecken können.

Auch im Wald können anhand von Geschichten, Sachbüchern usw. Themen erarbeitet werden, die nichts mit "Natur" zu tun haben. Es ist ebenfalls wichtig, Erlebtes durch verschiedene andere Angebote und Aktivitäten zu vertiefen und zu verarbeiten; z.B. durch Malen, Gestalten, Erzählen, Musizieren, Singen, Tanzen und Spielen.

2.2.4 Die soziale Entwicklung

Die Betreuung in einer altersgemischten Gruppe fördert das gegenseitige Rücksichtnehmen und Lernen voneinander. Dafür bieten sich im Wald viele Gelegenheiten. Neben den vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder ist die Stärkung der Gruppe wie auch die Entwicklung der Selbstständigkeit sehr wichtig. Dazu gehört, daß sie in Situationen- mit wohl dosierten Handlungsspielräumen- (z.B. Rollenspiele oder alltägliche Situationen, Konflikte) gewisse Risiken eingehen können bzw. Schritt für Schritt wagen können, die eigenen Grenzen zu erfahren und zu erweitern. Auf diese Weise lernen die Kinder Verantwortung für sich und ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen und gewinnen dadurch Selbstsicherheit.

Da der Aufenthalt im Freien allgemein harmonisierend wirkt, ist eine gute Voraussetzung für vielfältige aggressionsarme Kontakte gegeben, wodurch besonders die wechselseitige Kommunikation gefördert wird.

Nicht nur gemeinsame Spiele, sondern auch gemeinsame Entdeckungen, Erlebnisse und Gespräche darüber können Freundschaften entstehen und "leben" lassen.

Ruhige Gespräche sind wegen des geringeren Lärmpegels leichter möglich.

Im Wald gibt es nicht nur weniger Ursachen für „dicke Luft“, sondern auch weniger Anlässe für Streitigkeiten um Spielsachen, da im allgemeinen ausreichend gleichwertige Spielmaterialien(unendlich viele Stöcke, Zapfen, Blätter, Steine usw.) vorhanden sind.

Kinder, die sich zu Kleingruppen zusammen finden, haben viele Möglichkeiten, sich ihren Platz zu suchen und zu gestalten.

Durch das Fehlen von Räumlichkeiten können die Kinder die Gruppe als "Raum" erleben, an dem sie sich orientieren können. Dadurch erhält die Gruppe eine andere Wertigkeit.

2.2.5 Gesundheitliche Aspekte

Der lange Aufenthalt draußen bei "Wind und Wetter", verbunden mit viel Bewegung, stärkt die Abwehrkräfte, wenn witterungsgerechte Kleidung getragen wird.

Infektionskrankheiten werden im Freien weniger häufig übertragen als in geschlossenen Räumen.

2.2.6 Die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins

Durch unmittelbare Anschauung können Kindern Umweltschäden und ihre Ursachen verdeutlicht werden. Dadurch erleben und begreifen die Kinder den Sinn umweltgerechten Verhaltens.

Durch das tägliche Erleben der Pflanzen, Tiere, Witterungen usw. haben die Kinder Gelegenheit, eine Beziehung zur Natur mit Ihren Rhythmen zu entwickeln:

"Was Menschen als Kinder lieben gelernt haben, werden sie als Erwachsene zu schützen versuchen."

2.2.7 Die Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule bedeutet kein vorzeitiges Trainieren des „Stillsitzens“ und das Einüben bestimmter Inhalte, sondern die Entwicklung zu einem selbständigen, angstfreien und neugierigen Menschen der zum Lernen bereit und motiviert ist. Daneben spielen die Erfahrungen des Sozialverhaltens in der Gruppe eine Rolle, wodurch das Kind Selbstsicherheit gewinnt und eigene Interessen erkennen und vertreten kann. So kann es zuversichtlich den Weg in das Schulleben beginnen.

3 Organisation des Waldkindergartens

3.1 Der Kindergarten

3.1.1 Gruppengröße und Betreuung

Die Betriebserlaubnis des LJA Münster umfasst 20 Plätze.

Die Kinder werden von zwei Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut.

3.1.2 Ferienzeiten

Der Kindergarten wird vier Wochen im Jahr geschlossen.

3.1.3 Aufnahmebedingungen

Wie in Regelkindergärten werden auch in den Waldkindergarten Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen.

Jedes Kind muss vor der Aufnahme ärztlich untersucht werden.

3.1.4 Das Waldgebiet

Das Waldgebiet sollte ein sehr schönes abwechslungsreiches Waldstück sein, das nahe der Stadt liegt.

3.1.5 Schutzunterkunft und Treffpunkt

Die Unterkunft sollte sich am Waldrand befinden. Sie kann aus ausgebauten und kindgerecht eingerichteten Bauwagen, oder einer Schutzhütte bestehen. Sie sind mit Heizung und einem Wasch- und Toilettenraum ausgestattet. Die Bauwagen dienen als Treffpunkt, da es am frühen Morgen oft noch zu dunkel für den Aufenthalt im Wald ist und die Kinder je nach Berufstätigkeit der Eltern zu unterschiedlichen Zeiten gebracht werden. Sie bieten eine Möglichkeit für weitere Aktivitäten und dienen als Aufenthaltsraum bei extremen Wetterverhältnissen (Sturm, Gewitter, Hagel, extreme Kälte). Im Bauwagen sind unterschiedliche Spiel- und Beschäftigungsmaterialien und Werkzeug untergebracht. Für Wechselkleidung der Kinder sind Eigentumsfächer und Garderoben vorhanden.

3.1.6 Der mögliche Tagesablauf

- Zwischen 8.00- 9.00 Uhr kommen die Kinder am Bauwagen oder der Schutzhütte an und spielen dort auf dem Gelände.
- Um 9.00 Uhr findet ein Begrüßungskreis mit Liedern und Spielen statt. Danach geht es mit Bollerwagen und Rucksäcken in den Wald.
- Um 10.00 Uhr wird in gemeinsamer Runde gefrühstückt.
- Ab 10.30 Uhr beginnt das Freispiel im Waldgelände, das je nach Situation mit Impulsen und Angeboten ergänzt wird.
- Um 12.00 Uhr ist die Kindergruppe wieder am Platz und beendet den Vormittag gemeinsam mit einem Schlusslied.
- Von 12.00-12.30. Uhr holen die Eltern Ihre Kinder ab.<

3.1.7 Sicherheitsregelungen

Folgende Sicherheitsregeln werden von Erzieherinnen und Eltern mit den Kindern besprochen und eingeübt:

- Die Kinder müssen immer in Sichtweite und Hörweite der Erzieherinnen bleiben.
- Beim Spielen mit Stöcken und Steinen auf Verletzungsgefahren achten (kein Rennen mit spitzen Stöcken, kein Werfen mit Steinen).
- Wegen eventueller Infektionsgefahren dürfen keine Beeren, Pflanzenteile oder Gegenstände in den Mund gesteckt werden. Die Hände werden vor den Mahlzeiten gründlich gewaschen.

3.1.8 Ausrüstung

Zur Ausrüstung für den Waldkindergarten gehören:

- Wald- und wettergerechte Kleidung (wasserdichte Buddelhosen)
- Wasser- und matschdichtes bequemes Schuhwerk, ebenso Gummistiefel
- Kleidung zum Wechseln, deponiert in der Schutzunterkunft
- Rucksack mit kleiner Isomatte
- Utensilien zum Händewaschen
- Mahlzeit mit Getränk (im Winter Thermoskanne)

3.1.9 Toilette

In der Schutzunterkunft befindet sich eine Toilette, die den entsprechenden Vorschriften bzgl. Hygiene, Wasserrecht, Landschaftsschutz etc. genügt.

3.1.10 Regelungen bei Krankheitsfällen

Bei Erkrankung des Kindes oder eines Familienmitglieds an einer ansteckenden Krankheit muss die Leitung sofort, spätestens an dem Tag, der dem Erkrankungsbeginn folgt, informiert werden. Der Besuch des Kindergartens ist in jedem dieser Fälle aus Rücksicht auf die anderen Kinder ausgeschlossen. Bevor das Kind nach auftreten einer ansteckenden Krankheit (auch eines Familienmitgliedes) den Kindergarten wieder besucht, muss der Leitung ein ärztliches Attest (Unbedenklichkeitbescheinigung) vorliegen. Dies gilt insbesondere bei Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Gehirnhautentzündung, Röteln und ähnlich schweren Krankheiten.

3.2 Fachpersonal

3.2.1 Qualifikationen

Die beiden hauptamtlichen Betreuungspersonen besitzen folgende Qualifikationen:

- Berufsausbildung als staatlich anerkannte ErzieherInnen mit Berufserfahrung.
- Interesse und Fachwissen bzgl. Thema "Natur" und die Bereitschaft, sich weiterzubilden.

3.2.2 Aufgaben des Fachpersonals

- Die ErzieherInnen planen gemeinsam den Bedürfnissen der Kinder entsprechend und situationsbezogen den Waldkindergartenalltag.
- Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme der Kinder am Treffpunkt, sie endet mit der Übergabe an die Eltern am Abholort.
- Die ErzieherInnen arbeiten eng mit den Eltern zusammen. Es sollen Elterngespräche und Elternabende stattfinden. Feste werden gemeinsam mit den Eltern geplant und organisiert.
- Die ErzieherInnen sollten ebenfalls einen regelmäßigen Informationsaustausch mit dem örtlichen Forstamt halten. (Gefahren im Wald, Natur- und Tierschutz)
- PraktikantInnen werden von den ErzieherInnen angeleitet und über die vereinbarten Regeln informiert.

Die Teilnahme an Fortbildungen ist erwünscht.

3.2.3 Ausrüstung des Fachpersonals

Die Kleidung und das Schuhwerk sollten ebenfalls wald- und wettergerecht sein.

Als Transportmittel dienen ein Bollerwagen und Rucksäcke.

Folgende Gegenstände werden benötigt:

- Mobiltelefon, Liste mit Telefonnummern der Eltern, Ärzte, usw.
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Wasserbehälter zum Händewaschen
- große Plastikplane mit Schnüren zum Aufspannen eines Dachs bei starken Regenfällen.
- Klappspaten und Toilettenpapier für gelegentliche „große Geschäfte“ unterwegs.

- Bestimmungsbücher, Lupe, Seile, Schnitzmesser, Spiel-, Mal- und Bastelmaterial, je nach voraussichtlich geplanten Aktivitäten.
- In der Schutzunterkunft können weitere Materialien gelagert werden.

3.2.4 Arbeitsverträge und Arbeitszeit

3.2.5 Regelungen bei Ausfällen

3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Für eine gute Zusammenarbeit ist der tägliche Kontakt und Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen sehr wichtig. Regelmäßige Elternbriefe und Elternabende, sowie gemeinsam gestaltete Aktionen und Feste sollen die gute Zusammenarbeit fördern.

3.3.1 Elternbeiträge

Die Beiträge sollen denen der Regelkindergärten entsprechen.

3.3.2 Regelungen bzgl. des Treffpunkts

Die Aufsichtspflicht für den Hinweg zum Treffpunkt und für den Heimweg liegt bei den Eltern.

Sollte ein Kind einmal nicht kommen können, ist über das Mobiltelefon kurz Bescheid zu geben.

Wenn ein Kind von einer anderen Person abgeholt werden soll oder alleine nach Hause gehen darf, sind die Fachkräfte schriftlich darüber zu informieren.

3.3.3 Anschaffung und Instandhaltung von wald- und wettergerechter Ausrüstung

Geeignete Kleidung:

- Kopfbedeckung, auch im Sommer wegen der Zecken;
- mehrere Schichten dünner Kleidung, die sich die Kinder ihrem Wärmebedürfnis entsprechend ausziehen können;
- an Regentagen: wasserdichte Jacke und Hose, darunter saugfähige Baumwoll- oder Wollwäsche;
- zum "Matschen" eignet sich besonders eine wasserdichte "Buddelhose" und eine wasserdichte Jacke;

- Auch im Sommer sind dünne, lange Hosen und langärmelige Hemden erforderlich, da es im Wald oft einige Grade kühler ist. Außerdem haben Zecken es schwerer, eine unbedeckte Hautstelle zu finden.

Geeignetes Schuhwerk:

- möglichst bequem und im Winter die Füße gut warm haltend
- möglichst mit gutem Profil auf der Sohle
- möglichst wasser- und matschdicht (geeignet sind für relativ trockene Tage Wanderstiefel aus wasser-abweisendem Material, für Regentage Gummistiefel mit Thermosohle und dicken Wollsocken)

Kleidung zum Wechseln wird in der Unterkunft deponiert.

Rucksack mit folgendem Inhalt:

- Utensilien zur Gesichtsreinigung: Waschlappen in kleiner Dose
- Frühstück und Getränk in geeigneten Behältnissen

Vorschläge:

- kinderhandgerechte Stücke Obst oder Gemüse
- Vollkornbrot
- Mineralwasser oder Tee
- im Winter auch warmgehaltene Getränke
- Es werden keine Süßigkeiten erwünscht, um die Kinder auch vor Wespen und Ameisen zu schützen.
- **WICHTIG:** die Kinder sollten vor dem Aufenthalt im Wald ausreichend Zuhause gefrühstückt haben, da der Vormittag je nach der Wetterlage sehr anstrengend sein kann und die Kinder viel Energie benötigen.
- Leichte, kleine, abwaschbare Isomatte, auf die sich die Kinder beim Frühstück oder beim Spielen setzen können.
- genügend Taschentücher

3.3.4 Gesundheitsvorsorgemaßnahmen

Zeckenbisse:

Durch folgende Maßnahmen können Eltern dazu beitragen, die in unserer Region relativ geringen Gefahren durch eine Infektion mit den Erregern der Früh- Sommer-Meningoenzephalitis oder Borreliose, die durch Zeckenbisse übertragen werden können, zu verringern:

- Gründliche Information durch die Erzieherinnen.
- Helle Unterwäsche, auf der man Zecken gut entdecken kann, lange, eng-anliegende Hosen und langärmelige Hemden anziehen lassen.
- Die Kinder erinnern, während des Aufenthalts im Wald und vor allem auf feuchten Wiesen immer wieder mal auf ihre Kleidung und die anderer Kinder auf Zecken zu beobachten.

- Die Kinder sollten möglichst bald, am besten gleich wenn sie Zuhause sind, nach Zecken abgesucht werden

Fuchsbandwurm:

Auch wenn es bisher nur Vermutungen über Häufigkeit und Übertragungswege der Erkrankung durch Eier bzw. Larven des Kleinen Fuchsbandwurms gibt, können folgende Maßnahmen die Gefahr einer Infektion verringern:

- Den Kindern sollte auch von den Eltern erklärt werden, warum sie keine Pflanzen oder Gegenstände aus dem Wald in den Mund nehmen sollten, und warum das gründliche Händewaschen vor dem Frühstück im Wald wichtig ist.
- Die Utensilien zum Händewaschen (Waschlappen, Handtuch und auch die Behältnisse) sollten täglich erneuert bzw. gereinigt und durch Auskochen desinfiziert werden, da eventuell anhaftende Fuchsbandwurmeier erst bei hohen Temperaturen abgetötet werden.

3.4 Gewünschte Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Forstamt, Jäger: Auswahl des Waldgebiets, Absprachen über aktuelle Veränderungen bzw. Gefahren im Wald, Fortbildungen
- Gemeinde: Informationsaustausch, Betriebskostenzuschüsse
- Gesundheitsamt: Hygienevorschriften, Informationen über Gefahren und Vorsorgemaßnahmen
- Kindergärten: Erfahrungsaustausch
- Kreisjugendamt:-
- Landschaftsschutzbehörde: Informationen und Vorschriften- Wasser, Umweltschutz,
- Schutzunterkunft, usw.
- Rettungsdienste: Vorab-Informationen über die Aufenthaltsbereiche der Waldkindergartengruppe, für schnelle Hilfe im Notfall
- Schulen: Zusammenarbeit zur Vorbereitung der Vorschulkinder
- Stiftungen, Firmen u.a.: Finanzierungshilfen
- Zeitungen: Öffentlichkeitsarbeit

4 Informationsquellen

- Konzept Waldkindergarten Wiblingwerde e.V.
- Videofilm „Waldkindergärten in Deutschland“ (Flensburg, Lübeck und Wetzlar)
- Reader: Bundestreffen deutscher Waldkindergärten im Naturschutzzentrum Hessen in Wetzlar 1997

- Landestreffen 1997 in Bergisch-Gladbach
- Informationsmaterial und Konzepte verschiedener Waldkindergärten (Schönberg, Reutlingen, Flensburg, Münster, Schalkham, Berglen, Tübingen, Bensheim)

Informationen folgender Ämter:

- Landesjugendamt Münster
- Kreisjugendamt Gütersloh
- MAGS Düsseldorf (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales)
- Sozialpädagogisches Institut des Landes NRW
- Landesjugendamt Hessen
- Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung
- IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik Bayern)
- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in NRW
- Zeitungsartikel aus folgenden Zeitungen: Spielen und Lernen, Kindergarten Heute, Natur, KiTa, Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe, Braunschweiger Zeitung, Vilsburger Zeitung, GEO-Wissen
- Bericht über Psychomotorik- Inhalte, Ziele und Methoden, Von Helge Aftlerbach, 1997

Wir bedanken uns bei allen, die uns in
unserem Vorhaben unterstützen.